

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 4

Artikel: Aus unserer Serie: "Exklusive Vorabdrucke" : iss und trink mit deinem Bruder
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Iss und trink mit deinem Bruder

ROLAND SCHÄFLI

Und wieder hat uns das Rezensionsexemplar eines neuen Dan-Brown-Bestsellers erreicht: Professor Langdon kommt endlich dem Geheimnis der geheimnisumwitterten Bruder-Klaus-Klaus auf die Spur!

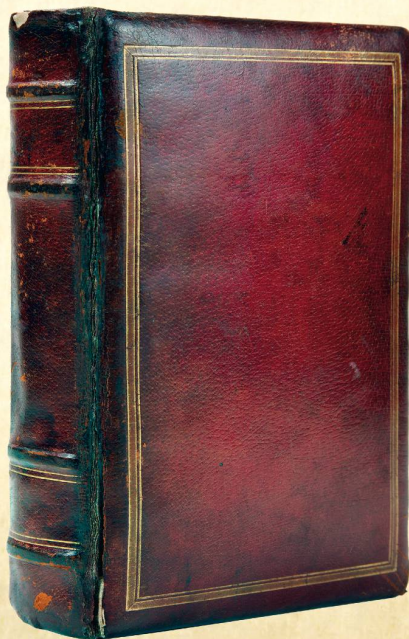
Es dauerte einen kleinen Moment, bis sich seine Augen an die Dunkelheit in der Klaus gewöhnt hatten. Prompt stiess er sich seinen Kopf an der Decke. Robert Langdon, berühmtester Symbologe der Welt, mass in der Länge 1 Meter 80. Bruder Klaus musste also genau gleich gross gewesen sein. Die Zeiger seiner Micky-Maus-Uhr leuchteten im Dunkeln des 3,10 Meter langen, 2,8 Meter breiten Raums. Die Tannenbalken waren rauchgeschwärzt. Was in Langdon, dem ewigen Skeptiker, sofort die Frage aufkommen liess, ob Niklaus von der Flüe vielleicht doch eine Kochstelle betrieben hatte. Obwohl er der Überlieferung nach 20 Jahre nichts gegessen, nur Wasser getrunken hatte. Die Diät der katholischen Heiligen. Und der Supermodels.

«Und?» Peter von Matts erwartungsvolle Stimme riss ihn aus den Gedanken. Robert Langdon wollte kein vorschnelles Urteil abgeben. Sein Wort als Harvard-Experte für sakrale Mystik wog schwer. Darum hatte Peter von Matt ihn ja holen lassen. Der Schweizer Schriftsteller musste die Festschrift verfassen. Für den Staatsakt am 30. April. Und sicherstellen, dass die Wunder um Bruder Klaus wahr sind. Wie stünde die Schweiz sonst da? Immerhin soll ihr offizieller Schutzpatron sogar das Wunder gewirkt haben, die Schweiz vor den Weltkriegen zu bewahren. Ein Wunder, das in jüngerer Vergangenheit auch die Grossbanken für sich in Anspruch nahmen.

Niklaus von Flüe war mehr als ein Eremit. Er war auch Politiker. Sozusagen die Ur-Zelle der CVP. Er kämpfte als Söldner im Alten Zürichkrieg gegen die Zürcher, weshalb er vor allem in Basel verehrt wird, wirkte dann als Richter, auch als Grossbauer, noch vor der Erfindung der Subvention. Weil er vorher schlicht zu beschäftigt war, erst mit 50 nämlich, wenn Männer in der Midlife-Crisis ihren Glauben an Motorräder wiederfinden, fand Bruder Klaus Gott. Dafür verliess er Frau und Kinder.

«Sehen Sie», forderte von Matt den Professor eifrig auf, «diesen Stein nahm er als Kopfkissen.» Robert Langdon kniete sich neben das steinharte Kissen. Seine Stimme klang in der kleinen Klaus etwas entmutigt: «Ich bin Professor für Symbologie. Dies hier ist ein einfacher Stein aus einem Flussbett.» Langdon sah sich um. «Schief er nicht auf einem Brett?» Von Matt zeigte auf ein längliches Holzschicht. Das müsse es sein, frohlockte er, als sei die heilige Reliquie eben erst hier aufgetaucht. «Ich bin Experte für religiöse Ikonologie», sagte Langdon, «aber das ist doch ein einfaches Brett.» Er wusste von anderen Männern, die nach erfolglosen Versuchen, ein Ikea-Bett zusammenzubauen, ebenfalls nur auf einem einzelnen Brett am Boden schliefen. Darin war nichts Ungewöhnliches.

Langdon, der bei Kerzenlicht ein bisschen aussah wie Tom Hanks, suchte den Raum nach den in seinen Fällen üblichen Spuren einer Geheimgesellschaft ab. Die Bezeichnung «Bruder Klaus» liess auf eine Brotherhood schliessen. Eine Brotherhood. Sein Wissensdurst war nun geweckt, und er würde ihn nicht mit Mineralwasser stillen können. Er, Robert Langdon, musste wissen, wa-



rum dieser Asket ausgerechnet in die Inner-schweiz gekommen war. Wer nach dem Sinn des Lebens sucht, der kommt doch nicht hierher. Von Matt sah fasziniert zu, wie der Symbologe auf seinen Collegeschuhen die Zelle durchmass.

Einmal mehr bewies er sein akademisches Wissen: «In Niklaus von Flües Zeit befand sich das christliche Abendland im Umbruch ... Konstantinopel war an die Osmanen gefallen ... die Türkengefahr prägte die Politik ...» Von Matt verstand: «Die Türkengefahr! Genau wie heute!» Als Langdon unter die Bettstatt griff, fand er sich bestätigt: eine Schnur, auf die 50 Perlen aufgeschlauft waren. «Das ist es!» Rosenkränze hatte es damals noch nicht gegeben! Auf dem Bild war er mit dieser Schnur dargestellt. Langdon folgte dem Draht, die Perlen dienten nur der Tarnung, quer durch den Raum, dann den Tannenbalken entlang. Er verlief zu einer dunklen Ecke. Wo Langdon fand, was er vermutet hatte: ein Mikrofon.

Einer plötzlichen Eingebung folgend sagte der Professor ins Sprechgerät: «Hallo, Ankara? Bitte kommen.» Zwar waren seine Bücher in zahlreiche Sprachen übersetzt worden, aber der türkischen war Robert Langdon nur teilweise mächtig. Dennoch verstand er die Antwort, die aus dem alten Empfänger knisterte: «Bruder Klaus? Lange nicht gehört.» Es war der türkische Nachrichtendienst. Er bespitzelte also nicht nur die Universitäten. Sondern auch christliche Kapellen. Hatte Bruder Klaus so die Schweiz vor dem Weltkrieg bewahrt?

Als sie ins Freie traten, war von Matt verstört. Wie sollte er diesen Fund in seiner Ansprache einordnen? «Vielleicht ist es besser ... ->» Robert Langdon hob abwehrend die Hand. Er lehnte die Verantwortung für den Fund ab. Und wenn von Matt diese spektakuläre Erkenntnis der Bruder-Klaus-Forschung vorenthalten wollte, ihm sollte es recht sein. Er hielt es mit dem alten Sprichwort «Iss und trink mit deinem Bruder, aber habe keine Geschäfte mit ihm.» Darum hatte Robert Langdon ihm ja auch nichts von der Flasche Himbeer-Sirup verraten, die Klaus heimlich in einer hohlen Stelle hinter der Holzvertäfelung versteckt hatte, um das Brunnenwasser etwas aufzupeppen.